

Informationen zur Hausarbeit

Lehrgebiet Geschichte Europas in der Welt

FernUniversität in Hagen

Juni 2020

1. Einführung

Die Hausarbeit ist das A und O eines Geschichtsstudiums. Sie simuliert die wissenschaftliche Abhandlung, wie Sie diese beispielsweise in Form eines Aufsatzes in einer Fachzeitschrift finden. Damit ist sie nicht nur eine Prüfungsform, sondern trainiert die wissenschaftliche Arbeitsweise in unserem Fach. Um Ihnen eine grundlegende Orientierung für einen so zentralen Bereich Ihres Studiums zu geben und gleichzeitig möglichst viele Fragen zur Vorgehensweise bei Hausarbeiten schon vorab zu beantworten, haben wir die vorliegende Handreichung zusammengestellt. Selbstverständlich stehen Ihnen bei weiteren Fragen die Mentor*innen und Dozent*innen unseres Lehrgebiets gerne zur Verfügung.

Was wir auf den folgenden Seiten darlegen, hat zumeist allgemeingültigen Charakter und basiert auf den gängigen Standards in der Geschichtswissenschaft. Dennoch soll nicht verschwiegen werden, dass die Gepflogenheiten von Fach zu Fach, von Lehrgebiet zu Lehrgebiet, von Dozent*in zu Dozent*in zumindest graduell unterschiedlich sein können. Es empfiehlt sich daher stets, mit dem/der Betreuer*in Ihrer Hausarbeit Rücksprache über die jeweiligen Erwartungen zu halten. Im Zuständigkeitsbereich des Lehrgebiets Geschichte Europas in der Welt können Sie sich allerdings darauf verlassen, dass die Vorgaben und Empfehlungen aus dieser Handreichung grundsätzlich Gültigkeit haben.

Was bedeutet „wissenschaftlich“?

Ganz grundsätzlich gibt es eine Reihe von **Qualitätskriterien der Wissenschaftlichkeit**, die erfüllt sein müssen, wenn ein Text als wissenschaftlich anerkannt werden soll – dies gilt gleichermaßen für die von Ihnen benutzte Literatur wie für Ihre eigene Hausarbeit. Diese Kriterien sind über die Fachgrenzen hinweg allgemeingültig und finden sich in der einschlägigen Einführungsliteratur in diversen, mitunter sehr abstrakten Listen. Für die Geschichtswissenschaft und die Belange einer Hausarbeit in unseren Studiengängen lassen sie sich wie folgt zusammenfassen:

- Zunächst muss ein Thema eine fachliche **Relevanz** besitzen, die durch seine Verortung in der Forschungslandschaft und durch die Fragestellung sichergestellt wird. Das Thema sollte sich also aus der vorliegenden Forschung ergeben bzw. an diese anschlussfähig sein. Und die Fragestellung sollte einen Beitrag dazu leisten können (zur Fragestellung siehe S. 4/5). *In Ihrem Studium ergibt sich die Relevanz bereits aus einer passenden Einordnung in das Modul. Dies enthebt Sie aber nicht der Pflicht, sich mit dem Forschungsstand vertraut zu machen und eine angemessene Fragestellung zu formulieren.*
- Darüber hinaus muss ein Thema **Originalität** aufweisen, das heißt die Eigenständigkeit des Zugangs und der Argumentation durch die Autor*innen sicherstellen. *In Ihrem Studium bedeutet dies nicht, dass Sie neue Forschungsergebnisse produzieren müssen; wichtig ist aber, dass die Überlegungen zur Hausarbeit von Ihnen stammen und nicht irgendwoher übernommen werden.*
- Wissenschaftliche Texte sind einer möglichst großen **Objektivität** in der Darstellung, Erklärung und Beurteilung von Sachverhalten und Ereignissen verpflichtet. Dazu gehört eine logische Argumentation und die Verständlichkeit der Sprache, um eine allgemeine **Nachvollziehbarkeit** zu erreichen. *Für Ihre Hausarbeit bedeutet dies auch, dass Sie polemische, alltagssprachliche, gedrechselte und gezielt komplizierte (pseudo-wissenschaftliche) Formulierungen möglichst vermeiden sollten.*
- Die verwendeten Materialien und Methoden müssen **Zuverlässigkeit** (Reliabilität) und **Gültigkeit** (Validität) im Hinblick auf die Zielsetzung der Untersuchung sicherstellen, das heißt sie müssen von überprüfbarer Qualität sein und wirklich relevante Informationen bzw. Aussagen für das Thema bieten können. *Für Ihr Studium bedeutet dies, dass nicht alles ungeprüft und gleichgewichtig für*

Hausarbeiten (oder andere Prüfungsleistungen) verwendet werden darf, solange es nur irgendwie thematisch passt oder auf irgendeine Weise „historisch“ wirkt.

- Von entscheidender Bedeutung für wissenschaftliche Texte ist die **Überprüfbarkeit** aller Aussagen und Informationen für sämtliche Leser*innen. Daraus ergibt sich die zwingende Notwendigkeit von Belegen der jeweils genutzten Materialien (Literatur, Quellen etc.) in Fußnoten bzw. Anmerkungen (siehe S. 10).
- Schließlich ist Ehrlichkeit eine wichtige Voraussetzung für Wissenschaftlichkeit und die damit verbundene grundsätzliche Diskursfähigkeit mit anderen. Dies erschöpft sich nicht im Vermeiden von Betrugsversuchen, sondern bedeutet vor allem die Offenlegung aller relevanten Bereiche in Materialbeschaffung, Vorgehensweise und Argumentation. *In Ihrem Studium sollten Sie sich daher immer selbst die Fragen stellen: Was kann mit der gewählten Vorgehensweise erklärt werden, welche Möglichkeiten eröffnet das zugrundeliegende Material (Fachliteratur, Quellen) – und wo stößt beides an Grenzen?*

Diese Punkte mögen Ihnen als Einstieg in Ihre erste Hausarbeit vielleicht erst einmal etwas abgehoben erscheinen. Dennoch sind es die unverzichtbaren „Basics“, um eine Arbeit nach wissenschaftlichen Kriterien zu verfassen. Sie werden Ihnen schnell in Fleisch und Blut übergehen. Beachten Sie also bitte diese Kriterien stets beim Verfassen von Hausarbeiten.

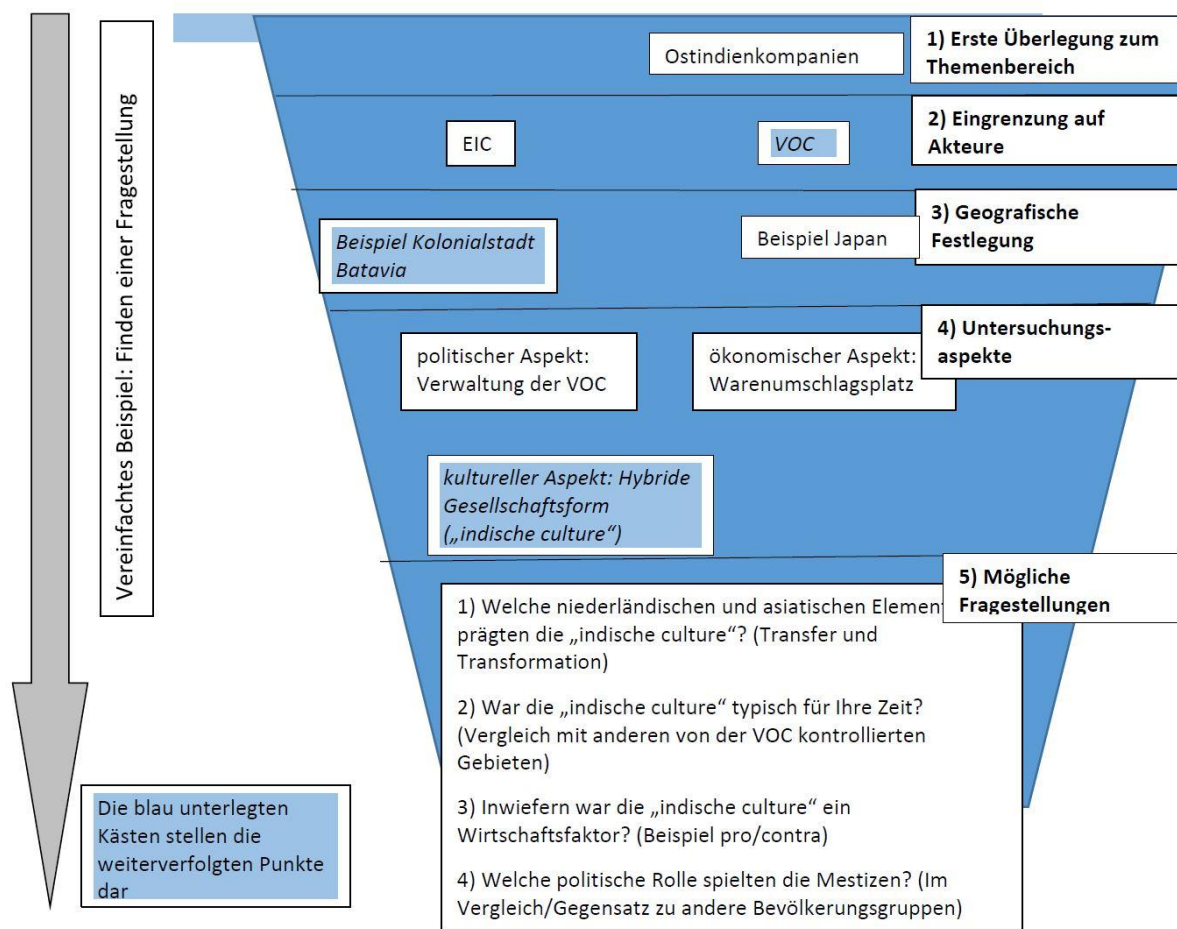
2. Themenfindung und Fragestellung

Wie finde ich ein Hausarbeitsthema?

Am Anfang der Beschäftigung mit einer Hausarbeit steht die Entwicklung und Eingrenzung eines angemessenen Themas. Solange Sie sich im Kontext des Moduls bewegen, in dem Sie Ihre Hausarbeit schreiben wollen, sind Sie relativ frei in der Themenwahl. Schließlich wollen wir Ihre eigenen Überlegungen kennenlernen (Stichwort Originalität) und nicht einfach Wissen abfragen. Sie können dabei ein Thema aus den Studienbriefen vertiefend bearbeiten, sich ein Parallelbeispiel suchen oder auch ein Thema außerhalb der Studienbriefe, jedoch am Modul orientiert, wählen. Machen Sie sich doch einmal bewusst, wo Sie bereits Vorkenntnisse besitzen. Vielleicht haben Sie eine Präsenzveranstaltung besucht oder Bücher gelesen, wo ein Thema, das mit Anbindung an die Kurse aufgegriffen wurde, Ihr Interesse geweckt hat. Solche Interessen sind gute Wegweiser im Prozess der Themenfindung.

Wichtig ist in einem zweiten Schritt, ein Thema sinnvoll einzugrenzen und präzise zu formulieren, um zu einer *Problemstellung* zu gelangen. Denn eine einfache „Nacherzählung“ ist keine wissenschaftsadäquate Aufgabenstellung. Hilfreich könnten in diesem Zusammenhang Kreativtechniken sein, beispielsweise das Mind-Mapping. Nehmen Sie hierzu ein Blatt Papier und schreiben Sie die Thematik, die Sie besonders interessiert, darauf. Überlegen Sie, welche Stichworte oder Fragen Ihnen dazu einfallen, und gruppieren Sie diese. Damit leisten Sie auch bereits Vorarbeiten für die spätere Gliederung. Verfolgen Sie dann die Überlegungen, die Ihren Interessen am meisten entgegenkommen und recherchieren Sie Literatur hierzu.

Schematisch dargestellt könnte die Vorgehensweise bei einem willkürlich herausgegriffenen Beispiel folgendermaßen aussehen:



Tipp

Betrachten Sie alle Informationen zum Thema kritisch und bilden Sie sich eine eigene Meinung.

Wie sieht eine angemessene Fragestellung aus?

Es reicht jedoch nicht aus, ein Thema so eng wie möglich einzugrenzen. Vielmehr ist die Fragestellung, von der Sie sich leiten lassen, das entscheidende Element für eine jede wissenschaftliche Hausarbeit. Mit ihr steht und fällt die Qualität Ihrer Arbeit! Dabei ist es von zentraler Bedeutung, dass es sich um eine analytische bzw. um eine problemorientierte Fragestellung handelt – **analytisch**, weil etwas untersucht und nicht nur beschrieben werden soll, und **problemorientiert**, weil eine Erklärung für ein historisches Phänomen oder einen historischen Zusammenhang gesucht wird und nicht nur die Feststellung, dass es diese dereinst gegeben hat. Es gibt also auch hier Kriterien, die erfüllt sein müssen, damit wir von Wissenschaftlichkeit sprechen können. Eine in diesem Sinne angemessene Fragestellung

- ist **analytisch** und nicht deskriptiv, das heißt sie strebt die Untersuchung eines historischen Sachverhalts an und lässt sich entsprechend nach einer bestimmten Methode bearbeiten;
- ist **problemorientiert** und nicht narrativ, das heißt sie strebt die Erklärung von historischen Zusammenhängen an und begnügt sich nicht mit deren Beschreibung;
- lässt sich **nicht normativ** beantworten, das heißt sie zielt nicht auf eine bewertende Antwort ab;
- strebt eine **differenzierte und abwägende Erklärung** an und keine Entscheidung, die sich einfach mit „ja“ oder „nein“ formulieren ließe;
- lässt sich **operationalisieren**, das heißt sie lässt sich in einen Katalog aus Kriterien oder Unterfragen zerlegen, die einzelne Aspekte des zu erklärenden Zusammenhangs betreffen und Beiträge zur Beantwortung bieten können;
- legt die Grundlage für einen **„roten Faden“** durch die Hausarbeit, der für den Argumentationsaufbau und die gedankliche Strukturierung wichtig ist – hieraus ergibt sich die Vorgehensweise für die gesamte Arbeit und somit auch deren Gliederung.
- lässt sich aus der **Forschungslage** und/oder aus theoretischen **Konzepten** begründen.

Eine solche Fragestellung kann offen oder thesenbasiert formuliert werden. Es steht Ihnen also frei, ob Sie ohne Zielvorgaben nach einer Antwort suchen oder Ihre aus der Literatur (oder ggf. aus einer Theorie) gewonnene Erwartungshaltung zu Beginn in einer These formulieren. In erstgenanntem Fall wird ein größerer Wert auf das Abwägen von Argumenten, die möglicherweise gegeneinanderstehen, gelegt. In letztgenanntem Fall liegt der Fokus eher auf einer schlüssigen Argumentation, welche die eingangs formulierte These unterstützen. Der Unterschied ist allerdings nur von gradueller Natur. Auch eine offene Fragestellung muss am Ende zu einem Ergebnis kommen. Und eine thesenbasierte Fragestellung darf nicht einfach entgegenstehende Argumente ignorieren, sondern muss sich mit ihnen auseinandersetzen.

Wichtig ist, dass Sie sich eine Fragestellung suchen, die sich im BA-Studiengang *Kulturwissenschaften* im Umfang von 15 bis 20 Seiten und von etwa 20 Seiten in den MA-Studiengängen *Europäische Moderne: Geschichte und Literatur* beziehungsweise *Geschichte Europas – Epochen, Umbrüche, Verflechtungen* bearbeiten lässt. Sie darf also nicht zu umfangreich ausfallen. Bei diesen Seitenangaben handelt es sich übrigens um reine Textseiten. Titelblatt, Inhalts- und Literaturverzeichnis, sowie die Versicherung zur Hausarbeit werden nicht mitgezählt.

Tipp

Denken Sie daran, sich frühzeitig mit Ihrem/Ihrer Prüfer*in in Verbindung zu setzen. So gehen Sie sicher, dass Sie genügend Zeit zur Vorbereitung für Ihre Hausarbeit haben und alle Vorgaben einhalten können. Zudem erfolgt die endgültige Themenfestlegung und Erstellung des Exposés in enger Absprache mit dem/der Prüfer*in. Informationen über die zuständigen Betreuer*innen werden im jeweiligen Studienportal bereitgestellt.

Was ist vor dem eigentlichen Verfassen der Hausarbeit nötig?

Jede/r unter Ihnen hat einen anderen Arbeitsrhythmus, andere Vorlieben, eine andere Lebens- bzw. Berufssituation. Deswegen kann es auch keine festen Regeln geben, in welchen Schritten eine Hausarbeit zu entwickeln ist. Wir empfehlen jedoch, um zu vermeiden, dass wichtige Elemente unterwegs verloren gehen, einen **idealtypischen Ablauf** für die Vorbereitung Ihrer Hausarbeit:

1. **Themenbereich eingrenzen:** Überlegen Sie sich, in welchem weiter gefassten Bereich Sie Ihre Hausarbeit schreiben wollen, und treffen diesbezüglich schon jetzt die ersten Absprachen mit Ihrem/Ihrer Betreuer*in.
2. **Grundlegende Literaturrecherche:** Überprüfen Sie anhand einer ersten Recherche zum ausgewählten Themenbereich, was in diesem realisierbar ist. (Wozu gibt es Literatur? Wozu fehlt eine hinreichende Materialgrundlage?)
3. **Entwicklung der Fragestellung:** Finden Sie auf der Grundlage Ihrer bisherigen Recherche eine Fragestellung, die den o.g. Kriterien entspricht, und leiten sie daraus einen „roten Faden“ ab, der wiederum zur Grundlage Ihres Gliederungsentwurfs wird.
4. **Spezielle Literaturrecherche:** Führen Sie eine systematische Recherche nach themenrelevanter Literatur durch, die den Anspruch erfüllt, die aktuelle Forschungslage abzudecken. (Tipps für die Literaturrecherche finden Sie in unserem Einführungskurs „Transfer und Transformation“ im BA-Studiengang Kulturwissenschaften sowie unter „Nützliche Links“ auf der Website unseres Lehrgebiets.)
5. **Erstellung des Exposés:** Treffen Sie auf Grundlage eines Exposés die endgültigen Absprachen mit dem/der Betreuer*in.

Wie sieht das Exposé zu einer Hausarbeit aus?

Die Grundlage für die endgültigen Themenabsprachen mit dem/der Betreuer*in und der Anmeldung des Themas beim Prüfungsamt stellt das Exposé dar. Um sich selbst über den Aufbau Ihrer Hausarbeit klar zu werden, sollten Sie diesen Arbeitsschritt sehr ernst nehmen und entsprechend sorgfältig damit umgehen. Eine formale Vorgabe für das Exposé, die es strikt einzuhalten gilt, gibt es in unserem Lehrgebiet nicht, doch gibt es verschiedene obligatorische Teile, die enthalten sein müssen:

6. Ein **Deckblatt** mit dem Thema, den Angaben zum Studiengang bzw. Modul, in dem die Hausarbeit geschrieben werden soll, sowie Informationen zum Verfasser (Name, Matrikelnummer, Anschrift und E-Mail-Adresse).
7. Eine Erläuterung der **Fragestellung** vor dem Hintergrund der bereits gelesenen Literatur.
8. Eine Skizze der **Vorgehensweise**, in der die wichtigsten Schritte der Argumentation sowie die relevanten Teilfragen und Aspekte des Themas kurz umrissen werden.
9. Eine vorläufige **Gliederung**, die im Zuge der Ausarbeitung durchaus noch angepasst werden kann, solange es grundsätzlich beim abgesprochenen Thema bleibt.
10. Ein vorläufiges **Verzeichnis** von der zugrunde gelegten **Literatur**, wobei es keine verbindliche Vorgabe für die Länge des Literaturverzeichnisses gibt, da dies themenspezifisch ist.

Vom Umfang her sollten für das gesamte Exposé in der Regel drei bis vier Seiten ausreichen.

Tipp

Die konkrete Form des Exposés ist nicht zuletzt von dem/der jeweiligen Prüfer*in abhängig. Fragen Sie deshalb bei Klärungsbedarf an dieser Stelle nach.

Ist das Thema der Hausarbeit mit dem/der Prüfer*in abgesprochen und das Exposé genehmigt, meldet der/die Prüfer*in Ihre Hausarbeit beim Prüfungsamt an. Von dort wird Ihnen Ihr Thema per Post zugestellt, samt „Beipackzettel“, der alle wichtigen Informationen zur Hausarbeit enthält und der Ihnen auch auf den folgenden Seiten bereitgestellt wird:

http://www.fernuni-hagen.de/KSW/download/formulare/Beipackzettel_Hausarbeit_Bachelor.pdf

http://www.fernuni-hagen.de/KSW/download/formulare/Beipackzettel_Hausarbeit_Master.pdf

Unabhängig davon müssen Sie die Prüfungsform beim Prüfungsamt anmelden:

<https://pos.fernuni-hagen.de/>

Stichtage sind für das Sommersemester der 15. Juni und für das Wintersemester der 15. Dezember.

Hinweis

Bei der Planung der Hausarbeit ist darauf zu achten, dass die Bearbeitungszeit am letzten Tag des Semesters (das ist der 30.9. im Sommersemester und der 31.3. im Wintersemester) abgelaufen sein muss. Für die Anfertigung der Hausarbeit stehen Ihnen im BA-Studiengang nach der Themenanmeldung im Vollzeitstudium drei Wochen, im Teilzeitstudium sechs Wochen zur Verfügung; in den MA-Studiengängen sind es fünf bzw. zehn Wochen. Wenn Sie das gesamte Semester zur Anfertigung der Hausarbeit ausnutzen möchten, sollten Sie unbedingt auf den letztmöglichen Anmeldetermin achten. Diesen finden Sie im Studienportal des jeweiligen Moduls. Der konkrete Abgabetermin wird Ihnen dann im Anschreiben des Prüfungsamts, mit der Zustellung des Hausarbeitsthemas, genannt.

3. Aufbau der Hausarbeit

Formalia

Eine Hausarbeit besteht in formaler Hinsicht in der Regel aus fünf Teilen:

1. Deckblatt (mit Titel, Name, Zuordnung zum Studiengang/Modul und Matrikelnummer)
2. Inhaltsverzeichnis (bitte Seitenzahlen nicht vergessen)
3. Textteil (paginiert)
4. Literatur- und Quellenverzeichnis
5. Erklärung über die selbständige Anfertigung der Hausarbeit

Gegebenenfalls ist diese Fünfteilung durch ein Abbildungs- und/oder Tabellenverzeichnis sowie einen Anhang (Statistiken, ergänzende Materialien usw.) zu erweitern.

Einleitung

Beginnen Sie Ihren Textteil mit einer Einleitung, in der Sie Ihr Thema in einen größeren geschichtlichen oder sachlichen Zusammenhang einordnen und vor diesem Hintergrund das Erkenntnisziel der Arbeit erläutern. Drei Bestandteile sind für eine Einleitung unverzichtbar:

- **Benennung und Begründung der Fragestellung:** Diese kann aus dem historischen Kontext, aus dem Forschungsstand oder aus einer theoretischer Debatte abgeleitet werden. Sie können auch an dieser bereits eine These begründen, die im Folgenden verifiziert wird.
- **Erläuterung der Vorgehensweise:** Dies ist nicht nur eine Aufzählung der folgenden Kapitel, sondern soll zeigen, und anhand welcher Aspekte, Teilfragen und Methoden Sie an die Thematik herangehen und wie Sie daraus Ihre Argumentation aufbauen. Idealerweise wird daraus deutlich, warum Ihre Gliederung genau so aussieht, wie sie aussieht.
- **Skizze des Forschungsstands:** Dies ist nicht nur eine Aufzählung der verwendeten Literatur, sondern zielt auf deren Würdigung, indem Forschungsschwerpunkte oder -lücken benannt werden, unterschiedliche Interpretationen oder Kontroversen hingewiesen wird und relevante Perspektiven erwähnt werden. Angestrebt wird kein detaillierter Literaturbericht, sondern ein Hintergrund, der die Arbeitsgrundlagen und die Verortung der eigenen Fragestellung deutlich macht.

Die Einleitung dient einerseits dazu, Thema und Argumentation vorzustellen, und andererseits zur Ihrer Verortung im historischen und wissenschaftlichen Kontext. Sie bietet also auch die Chance zu begründen, warum Ihre Arbeit genau so ausgefallen ist und nicht anders. Mögliche Einwände können Sie auf diese Weise von vornherein entkräften.

Tipp

Aufgrund der zentralen Bedeutung der Einleitung ist es ratsam, diese erst am Ende der schriftlichen Arbeit zu verfassen beziehungsweise dann noch einmal zu überarbeiten.

Hauptteil

Im Hauptteil erfolgt nun die Beantwortung der Fragestellung in allen relevanten Aspekten. Dabei ist zunächst anzumerken, dass Sie diesen Teil in der Gliederung nicht „Hauptteil“ nennen, sondern seine einzelnen Kapitel für sich stehen lassen sollten. Orientieren Sie sich bei der Gliederung Ihrer Arbeit an der Vorgehensweise in der Fachliteratur, aus der Sie ja unzählige Inhaltsverzeichnisse kennen. Und belassen Sie es möglichst bei zwei Gliederungsebenen; für eine noch kleinteiligere Gliederung ist eine Hausarbeit einfach zu kurz.

Greifen Sie bei der Ausarbeitung auch auf den historischen Hintergrund zurück. Eine Einführung in diesen Hintergrund bildet in der Regel das erste Kapitel nach der Einleitung. Werden Sie in diesem Zusammenhang jedoch nicht zu ausführlich. Erläutern Sie nur so viel, wie für das Verständnis des folgenden Textes unbedingt nötig ist.

Behalten Sie den „roten Faden“ der Argumentation im Auge und machen Sie stets den Bezug zur Fragestellung deutlich. Fakten, Details oder Zitate aus Quellen und/oder der Literatur sollten auf den Argumentationszweck bezogen werden.

Referieren Sie im Hauptteil auch ggf. voneinander abweichende Auffassungen in der verwendeten Literatur und unterziehen Sie diese einer eigenen Kritik.

Tipp

Finden Sie kurze, prägnante Überschriften/Titel für die einzelnen Kapitel.

Schluss/Fazit

Ihre Arbeit muss unbedingt ein Schlusskapitel enthalten, das als Fazit, Konklusion, Zusammenfassung etc. bezeichnet werden kann. Entscheidend ist, dass Sie hierin Ihre Ergebnisse würdigen, sie zusammenfassen, interpretieren, Schlussfolgerungen aus ihnen ziehen und eine Antwort auf die leitende Fragestellung formulieren. Sinnvoll kann es auch sein, die Bedeutung der von Ihnen geschilderten Entwicklungen für das weitere historische Geschehen kurz zu umreißen. Achten Sie jedoch darauf, dass Sie nicht noch einmal den Hauptteil nacherzählen, nur in etwas kürzerer Form, sondern dass Sie die Ergebnisse Ihrer Arbeit wirklich auf den berühmten Punkt bringen. Dies kann durchaus in Form einer prägnanten These geschehen. Spätestens hier ist ein eigener Standpunkt nicht nur erlaubt, sondern ausdrücklich erwünscht.

Tipps

Werfen Sie im Schlusskapitel keine neuen inhaltlichen und argumentativen Aspekte mehr auf.

Achten Sie darauf, den Schluss Ihrer Arbeit mit der Einleitung abzustimmen, weswegen zuvor schon empfohlen wurde, die Einleitung selbst erst am Ende des Schreibprozesses fertigzustellen.

Was muss ich beim Schreiben der Hausarbeit beachten?

Die Gliederung Ihrer Arbeit muss auf der leitenden Fragestellung aufbauen und die daraus entwickelte Argumentation und somit den Weg zur Beantwortung der Frage widerspiegeln. Bedenken Sie, dass die Gliederung auch Ihrem eigenen Verständnis des Themas hilft.

Begriffe, die für Ihre Argumentation von zentraler Bedeutung sind, aber zu spezifisch sind, um durch Allgemeinbildung oder einfaches Lexikonwissen abgedeckt zu sein, sollten Sie an geeigneter Stelle erläutern. Dies kann – insbesondere bei Leitbegriffen Ihrer Arbeit – bereits in der Einleitung geschehen oder aber an der Stelle der ersten Erwähnung eines Begriffs, z.B. durch eine zusätzliche Fußnote. Wichtig ist stets, dass Sie sich im Klaren über die verwendete Bedeutung Ihrer Begrifflichkeit sind und den Leser*innen diese transparent machen. Dazu gehört auch, bei umstrittenen Definitionen zu erklären, warum Sie sich für welche Lesart entschieden haben.

Da Sie mit Ihrer Arbeit Wissen vermitteln möchten, ist es empfehlenswert, möglichst präzise, unmissverständlich und leicht lesbar zu schreiben. Zahlreiche Fremdwörter zu verwenden und kompliziert verschachtelte Sätze zu konstruieren, ist kein Zeichen für Wissenschaftlichkeit. Achten Sie auf wenige Nominalisierungen und wenige Partizipialkonstruktionen. Verwenden Sie besser anschauliche, ausdrucksstarke Verben.

Wenn Sie Abbildungen, Karten oder Graphiken verwenden, dürfen diese keinesfalls einen rein illustrativen Charakter haben. Achten Sie darauf, dass stets ein Bezug zum Text besteht und dass diese zusätzlichen Elemente dessen Argumentation unterstützen.

Tipp

Lassen Sie vor der Abgabe Ihre Hausarbeit von einer Person Ihres Vertrauens lesen. Diese kann einerseits Fehler sehen, die Ihnen nach dem Schreibprozess einfach nicht mehr auffallen, und ist andererseits ein guter Gradmesser, ob Ihre Argumentation für einen Außenstehenden überhaupt nachvollziehbar ist.

4. Belege und Zitate

Mit Ausnahme von Informationen, die zum (fachlichen) Allgemeinwissen zählen sowie aus Nachschlagewerken und allgemeinen Handbüchern stammen, müssen alle Informationen, Aussagen und Argumente, die nicht Produkt Ihrer eigenen Überlegungen sind, sondern die aus Literatur oder Quellen gewonnen wurden, belegt werden. Das gilt für die inhaltliche Wiedergabe genauso wie für wörtliche Zitate.

Wörtlich zitieren sollten Sie aber nur, wenn es sich um so wesentliche oder so prägnante Aussagen handelt, dass sie die Leser*innen Ihrer Meinung nach unbedingt im Wortlaut kennen müssen. Ansonsten ist es ausreichend, und verbessert außerdem die Lesbarkeit der Arbeit, wenn Sie die Informationen und Argumente in Ihren eigenen Worten in den Text integriert präsentieren. Zitate sind kein Ersatz für eigene Formulierungen!

Die Lehrtexte der FernUniversität Hagen werden wie die übrige Literatur gehandhabt. Hausarbeiten sollten allerdings nur sehr sparsam auf diese Kurse zurückgreifen, da sie nicht zur Überprüfung Ihres Kurswissens dienen, sondern zur eigenständigen Problembearbeitung führen sollen. Entsprechend sollten sie vorwiegend auf selbst recherchierter Forschungsliteratur beruhen.

Korrektes Zitieren gehört zu den wichtigsten Geboten des wissenschaftlichen Arbeitens. Den Leser*innen erlauben Sie dadurch, Ihre Informationen und gedanklichen Übernahmen zu überprüfen, was ein wichtiges Charakteristikum von Wissenschaftlichkeit ist (siehe S. 2/3). Außerdem geben Sie ihnen damit wichtige Hinweise zum Weiterlesen. Grundsätzlich gibt es zwei verschiedene Zitationssysteme (bzw. Belegsysteme), die sich in den Kultur- und Geschichtswissenschaften im deutschen Sprachraum etabliert haben: Die häufig sogenannte klassische Belegweise in Fußnoten und das Harvard-System, das den Beleg in Klammern unmittelbar in den Text setzt. Davon gibt es dann vielfältige Unterformen, insbesondere hinsichtlich der Form der Literaturangaben. Welche Vorgehensweise Sie wählen, bleibt letztendlich Ihnen überlassen. Wichtig ist nur, dass die gewählte Form die Vollständigkeit der Informationen gewährleistet und Sie das gleiche Prinzip die ganze Arbeit hindurch anwenden.

Tipp

Informationen zur Gestaltung von Zitaten und wissenschaftlichen Arbeiten allgemein (Verweise, Belege etc.) werden im Prüfungsleitfaden für Sie bereitgestellt, den Sie auch auf der jeweiligen Moodle-Plattform finden.

5. Literaturrecherche und -verzeichnis

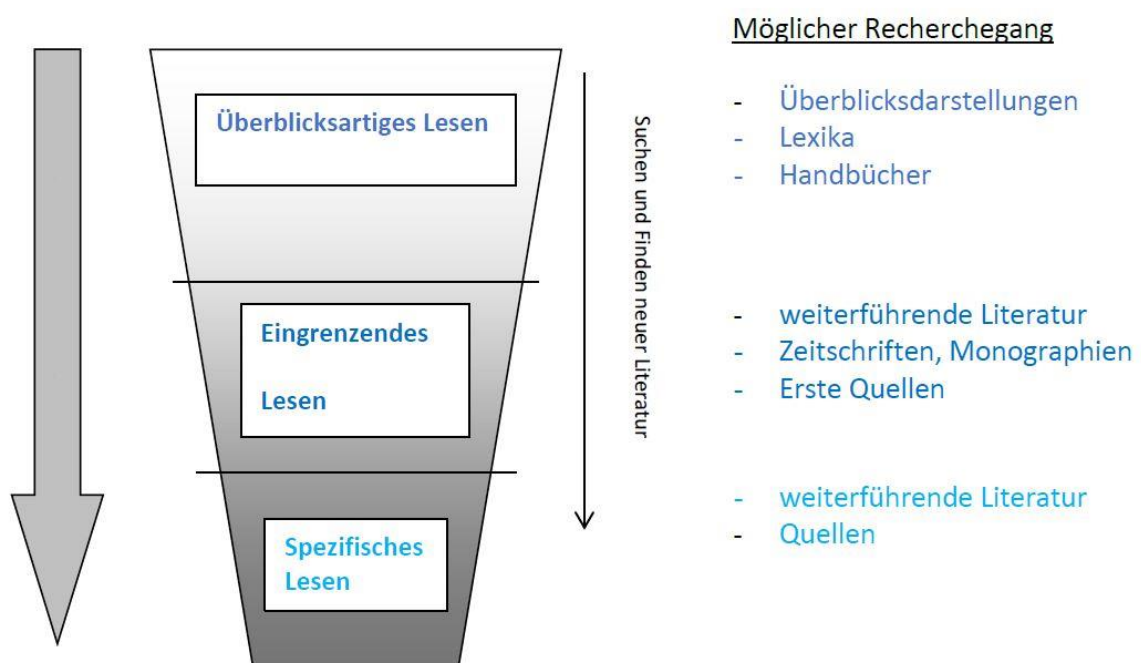
Achten Sie bei der Literaturrecherche unbedingt auf die Verfügbarkeit der Werke und auch darauf, dass Sie für Ihre Hausarbeiten nur fachwissenschaftliche Publikationen heranziehen. Populärwissenschaftliches sollte außen vor bleiben und insbesondere studentische Seminar- oder Hausarbeiten, die auch in Katalogen von Universitätsbibliotheken gelistet sein können, sind keine geeigneten Referenzen. Buchbesprechungen (Rezensionen) dienen zu Ihrer Information bei der Recherche und als Hilfestellung zur Einschätzung der besprochenen Werke, ersetzen diese aber nicht. Weitere nicht zitierfähige Literatur, die nicht den wissenschaftlichen Ansprüchen genügen, sind etwa Klappentexte, Programme und Flyer.

Besondere Aufmerksamkeit und Vorsicht ist zudem bei Internetseiten angeraten. So fällt Wikipedia nicht unter die zitierfähige Literatur, da die Einträge nicht nach wissenschaftlichen Kriterien durch identifizierbare Autor*innen verfasst werden. Grundsätzlich gilt für alle Internetressourcen, die Sie nutzen möchten, dass Sie denselben wissenschaftlichen Kriterien genügen müssen wie die gedruckte Forschungsliteratur.

Es empfiehlt sich, bei der Suche nach Literatur vom Allgemeinen (Einstiegssuche) zum Speziellen, beziehungsweise vom Neuen zum Alten voranzuschreiten. Das sogenannte „Schneeball-System“ könnte in diesem Zusammenhang hilfreich sein. Beginnen Sie hierbei mit einem für Ihr Thema relevantem, möglichst aktuellem Buch (etwa einer Einführung) und durchsuchen Sie das Literaturverzeichnis auf weitere wichtige Literatur. Darin finden Sie erneut Literaturverzeichnisse, die wiederum auf andere Bücher verweisen.

Mindestens ebenso wichtig ist die Verwendung systematischer Bibliographien, die zumeist fortlaufend relevante Literatur zu bestimmten Ländern, Epochen oder Themenbereichen bzw. unterschiedlicher Publikationsformen zusammenstellen. Viele davon sind mittlerweile als Datenbanken organisiert und online recherchierbar. Entsprechende Hinweise finden Sie auf unserer Website oder in unserem BA-Einführungskurs „Transfer und Transformation“.

Der wissenschaftliche Leseprozess – vereinfachtes Beispiel



Tipps

Beachten Sie auch **Nachbardisziplinen** (beispielsweise Ethnologie, Politikwissenschaft, Geographie, Theologie, Literaturwissenschaft, Philosophie, Jura/Rechtsgeschichte etc.).

Denken Sie unbedingt an **fremdsprachige Literatur**, insb. englischsprachige. Arbeiten Sie auch bei der Schlagwortrecherche, etwa in elektronischen Datenbanken, mit fremdsprachigen Begriffen.

Herumstöbern in wissenschaftlichen Bibliotheken hilft! Dies dient einer groben Orientierung und kann zu überraschenden Entdeckungen führen.

Welche Hilfsmittel stehen mir zur Verfügung?

- **Bibliothekskataloge:** erfassen in der Regel nur Bücher, keine Aufsätze und sind vom jeweiligen Bestand der Bibliothek abhängig; daher empfiehlt es sich, Verbundkataloge (z.B. HBZ, KVK) zu nutzen, die bei der Recherche von Büchern (!) sehr hilfreich sind.
- **Systematisches Bibliographieren:** Nutzung laufender Bibliographien (teilweise bereits online), ergänzt durch abgeschlossene Bibliographien. Der große Vorteil besteht in der umfassenden Erschließung aller Publikationsformen.
- **Suchmaschinen:** Google und Artverwandte haben den Vorteil, einen umfassenden Zugang zu allen Online-Informationen bereitzustellen; der unübersehbare Nachteil besteht darin, dass dabei – für wissenschaftliche Zwecke – enorm viel „Informationsmüll“ zu Tage gefördert wird – Sie sollten also so eingeschränkt wie möglich suchen.
- **Fachportale:** Angebote wie z.B. Clio-Online, H-Soz-Kult oder H-Net sind v.a. für Rezensionen, Termine, Projekte oder Datenbanken sinnvoll; zudem werden inzwischen vermehrt Einführungstexte, die für Studienzwecke besonders wertvoll sind, in ihnen publiziert.
- **Online-Journale:** sind inzwischen eine gängige wissenschaftliche Publikationsform und ergänzen die „klassischen“ gedruckten Fachzeitschriften. Zudem bieten zunehmend auf Print-Journale einen Online-Zugang zu ihren Inhalten an oder werden über bestimmte Digitalisierungsportale (v.a. JSTOR) online zugänglich gemacht.
- **Open Sources:** Angebote wie Wikipedia sind ausschließlich zur Orientierung sinnvoll, aber NICHT zitierfähig.
- **Allgemein** gilt: Aus dem Internet sollten Sie nur solchen Materialien vertrauen, die den gleichen Ansprüchen genügen wie gedruckte wissenschaftliche Publikationen, alles andere muss sehr genau überprüft werden.

Für das Dokumentieren, Organisieren und Bibliografieren wissenschaftlicher Literatur stehen diverse Programme wie etwa Citavi zur Verfügung. Dessen Funktionen können die Literaturrecherche und das Zusammenstellen von Literaturverzeichnissen unterstützen. Hinweise zur Software und ihrer Installation finden Sie unter <http://wiki.fernuni-hagen.de/helpdesk/index.php/Citavi>

Welche konkreten Hilfsmittel können für den Einstieg empfohlen werden?

Das Angebot an einführender Literatur und Internet-Präsenzen ist mittlerweile schier unüberschaubar. Daher können wir hier nur eine erste Auswahl anbieten. Weiterführende Hinweise finden Sie in allen Kurs- und Betreuungsangeboten Ihres Studiums. Hier einige Empfehlungen:

BAUMGART, Winfried: Bücherverzeichnis zur deutschen Geschichte. Hilfsmittel, Handbücher, Quellen, 18. Aufl., Stuttgart 2014.

BUSSE, Laura u. a. (Hg.): Clio Guide. Ein Handbuch zu digitalen Ressourcen für die Geschichtswissenschaften, Berlin 2016. <http://guides.clio-online.de>

OEHLMANN, Doina: Erfolgreich recherchieren – Geschichte, Berlin, Boston 2012.

GANTERT, Klaus: Elektronische Informationsressourcen für Historiker, Berlin 2011.

FELDMANN, Reinhard/ SCHULTZE, Klaus: Wie finde ich Literatur zur Geschichte, 3. Aufl., Berlin 1995.

Beispiel für:

Datenbanken: Karlsruher Virtueller Katalog (KVK) <https://kvk.bibliothek.kit.edu>

Metakatalog wissenschaftlicher deutscher Bibliotheken; mit zusätzlichen Suchoptionen für ausländische Bibliotheken (Europa und Übersee).

Zeitschriftendatenbanken: Journal Storage JSTOR: <http://www.jstor.org/>

Aufgrund der schieren Fülle des Materials empfiehlt sich die Datenbank nicht zur Erstrecherche, sondern für den Erhalt des Volltextes (Lizenzen teilweise von der UB Hagen erworben: <http://www.ub.fernuni-hagen.de/datenbankenlieferdienste/showdatabase.html?id=234>).

Rezensionen: www.degruyter.com/db/ibr

Verzeichnet publizierte Rezensionen.

Internet-Portale: H-Soz-u-Kult: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de>

Geschichtswissenschaftliche Plattform mit aktuellen Rezensionen, Tagungsankündigungen und Tagungsberichten; Newsletter wird angeboten.

Quellen: Connected Histories: <http://www.connectedhistories.org/>

Schwerpunkt Großbritannien 1500-1900. Mit Research-Guides, z.B. zu Bildersuche/Themen wie Imperial and Colonial History.

World Digital Library: <http://www.wdl.org/en/>

Eher kleine Quellenauswahl zu allen Kontinenten, diese aber in perfekter Auflösung.

<https://www.ub.uni-frankfurt.de/afrika/bildsammlung.html>

Bildsammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft

<https://ilissafrika.wordpress.com/2014/01/07/guide-to-historical-photographs-from-africa/>

Guide to historical photographs from Africa on the web

<http://www.davidrumsey.com/>

Kostenlose Online-Kartensammlung (über 62 000 Karten und Bilder). Neben Atlanten sind auch Globen, Bücher, Seediagramme und eine Vielzahl einzelner Karten vertreten

Was steht in welcher Form im Literaturverzeichnis?

Im Literaturverzeichnis wird jegliche in der Hausarbeit verwendete Literatur angegeben – nicht mehr und nicht weniger! Dies ist vor allem die Fachliteratur, aber auch die Quellen, auf die zurückgegriffen wurde. Zudem sind auch inhaltliche oder formale Hilfsmittel wie Handbücher oder Fachlexika zu nennen, wenn darauf Bezug genommen wird – allerdings nicht allgemeine Konversationslexika oder vergleichbare Nachschlagewerke.

Bezüglich des Umfangs gibt es keine festen, allgemeingültigen Werte. Letztendlich hängt es vom Thema ab, wie viele Bücher und Aufsätze (beides ist erforderlich!) notwendig sind. Als weitgehend ausgeschlossen können Sie ansehen, dass sich ein historisches Thema mit einer einstelligen Zahl an Literaturtiteln angemessen bearbeiten lässt. In der Regel liegt die Zahl wesentlich höher – entscheidend ist aber, dass Sie dem aktuellen Forschungsstand gerecht werden.

Notwendige bibliographische Angaben im Literaturverzeichnis, das alphabetisch geordnet wird, sind

- bei **Monographien**: Name des/der Autor*in, Titel, Untertitel, Erscheinungsort, Erscheinungsjahr.
- bei **Sammelbänden**: Name des/der Herausgeber*in mit entsprechendem Zusatz (Hg. oder Hrsg.), Titel, Untertitel, Erscheinungsort, Erscheinungsjahr.
- bei **Buchaufsätzen**: Name des/der Autor*in, Aufsatztitel und Untertitel, vollständige bibliographische Angaben zum Sammelband, Seitenangaben (von-bis, nicht ff.!).
- bei **Zeitschriftenaufsätzen**: Name des/der Autor*in, Aufsatztitel und Untertitel, Titel des Journals, Bandnummer, ggf. Heftnummer, Jahrgang/Erscheinungsjahr, Seitenangaben (von-bis, nicht ff.!).

Sinnvoll kann zudem die Angabe des Reihentitels einschließlich der Bandangabe sein. Die Nennung des Verlags ist in Deutschland entbehrlich, im englischsprachigen Raum allerdings nicht.

Tipps

Achten Sie stets auf die Einheitlichkeit der Literaturangaben; die einmal gewählte Variante muss konsequent beibehalten werden.

Greifen Sie auf eine Gliederung nach Quellen und Fachliteratur zurück – weitere Aufteilungen sind jedoch nicht sinnvoll.

6. Hilfsmittel

Auf welche Hilfsmittel kann ich zurückgreifen?

Eder, Franz X./Berger, Heinrich/Casutt-Schneeberger, Julia/Tantner, Anton: Geschichte Online. Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten. Wien 2006

Kolmer, Lothar/Rob-Santer, Carmen: Geschichte SCHREIBEN. Von der Seminar- zur Doktorarbeit. Paderborn u.a. 2006

Schmale, Wolfgang (Hg.): Schreib-Guide Geschichte. Schritt für Schritt wissenschaftliches Schreiben lernen. Wien u.a. 2006

Standop, Ewald: Die Form der wissenschaftlichen Arbeit. Ein unverzichtbarer Leitfaden für Studium und Beruf. Wiebelsheim 2008 (bearbeitet und erweitert)

Peterßen, Wilhelm H.: Wissenschaftliche(s) Arbeiten. Eine Einführung für Schule und Studium. München 2006 (überarbeitet und erweitert)

Ein empfehlenswertes Angebot im Netz stellt "geschichte-online.at" dar. Auch dort findet sich ein Kapitel über "Schriftliche Arbeiten". Außerdem bietet "geschichte-online" unter der Überschrift "Wissenschaftliches Arbeiten" zahlreiche Informationen, Tipps und selbst "Übungsaufgaben", etwa zum Zitat und zu Zitierregeln.

Homepages der jeweiligen Lehrgebiete

LG Geschichte Europas in der Welt

<http://www.fernuni-hagen.de/imperia/md/content/geschichte/lgaeg/auswahlbibliographie-2015.pdf>

Außereuropäische Geschichte in der deutschsprachigen Forschung. Eine Bibliographie (2015). Diese Bibliographie beansprucht trotz ihrer 780 Seiten keine Vollständigkeit.

<http://www.fernuni-hagen.de/geschichte/lg3/links.shtml>

Nützliche Linksammlung zur Außereuropäischen Geschichte, allgemeine Hilfestellung für den Umfang mit Informationen aus dem Internet: Recherchetipps, allgemeine Nachschlagewerke, Archive, Bibliotheken, Antiquariat, Zeitschriftendatenbanken, Zeitschriften zur außereuropäischen Geschichte, Lieferdienste, Fachportale, wissenschaftliche Foren, Publikationsplattformen, Institute und Portale, Quellen und Quellensammlungen etc.

Informationen zu den Prüfungsleistungen auf den jeweiligen Moodle-Plattformen

Informationen zur Betreuung, zu den Prüfungsleistungen und Prüfungsterminen

Übungen zur Vorbereitung einer Prüfungsleistung (Videostreaming)

<http://www.fernuni-hagen.de/videostreaming/geschichte/lg1/201105/>

Leitfäden

B. A. Kulturwissenschaften

http://www.fernuni-hagen.de/KSW/bakwof/studieninhalte/pdf/bakwof_pruefungsleitfaden.pdf

M. A. Europäische Moderne

https://www.fernuni-hagen.de/KSW/portale/mage/wp-content/uploads/sites/20/2015/05/Leitfaden_HA_EM_Geschichte.pdf

Studienportale/Allgemein

B. A. Kulturwissenschaften

<http://www.fernuni-hagen.de/KSW/portale/bakw/>

M. A. Europäische Moderne

<https://www.fernuni-hagen.de/KSW/portale/maem/>

M. A. Geschichte Europas: Epochen,
Umbrüche, Verflechtungen

<https://www.fernuni-hagen.de/KSW/portale/mage/>

Informationen zu Hausarbeiten im Studienportal

B. A. Kulturwissenschaften

<http://www.fernuni-hagen.de/KSW/portale/bakw/pruefungen/pruefungsformen/hausarbeit/>

M. A. Europäische Moderne

<http://www.fernuni-hagen.de/KSW/portale/maem/pruefungen/pruefungsformen/hausarbeit/>

M. A. Geschichte Europas: Epochen,
Umbrüche, Verflechtungen

<http://www.fernuni-hagen.de/KSW/portale/mage/pruefungen/pruefungsformen/hausarbeit/>

Tipps

Alle wichtigen Informationen rund um Hausarbeiten entnehmen Sie auch den Studienmaterialien des K-Moduls im BA Kulturwissenschaften.

Zudem bieten die Online-Tutorinnen/Tutoren regelmäßig Übungen zur Prüfungsvorbereitung an (<http://www.fernuni-hagen.de/geschichte/lg3/uebungen/>)

Wir hoffen, einen hilfreichen Beitrag zur Erstellung Ihrer Hausarbeit geleistet zu haben. Es versteht sich von selbst, dass eine solche kleine Handreichung nicht alles abdecken kann, das Ihnen im konkreten Einzelfall begegnet. Scheuen Sie also nicht dafür zurück, die Mentor*innen und Lehrenden in unserem Lehrgebiet anzusprechen, wenn es irgendwo zusätzliche Probleme gibt. Dafür sind wir schließlich da.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen viel Erfolg mit Ihren nächsten Hausarbeiten und sind gespannt darauf, diese zu lesen.

Hagen, im Juni 2020

das Lehrgebietsteam „Geschichte Europas in der Welt“